Bergische Landeszeitung · 2008

Barocke Klangwelt

Cello-Trio verstärkt sich auf acht Musiker und brilliert bei Konzert im Altenberger Dom

von CHR. KONKULEWSKI

ODENTHAL. Acht Celli, das klingt gigantisch. In Odenthal machte es das Gürzenich Cello-Trio, das sich mit Freunden traf, möglich, um ein ungewöhnliches und ungewöhnlich gutes Programm zu präsentieren. In der ersten Konzerthälfte waren es die üblichen Verdächtigen, die sich zum Stelldichein mit bekannten Melodien trafen: Beethoven, Mozart oder Bizet. David Franck hatte man jedoch nicht auf der Rechnung.

Mit seiner frühbarocken Suite in D-Dur eröffneten die acht Cellistinnen und Cellisten das Konzert. Die Artikulation und die Aufteilung in vier und acht Celli legte eine barocke Klangwelt offen, auch wenn in der Originalkomposition vier Gamben vorgesehen sind. Mit Bearbeitungen ging es weiter, Beethovens Variationen über Mozarts „Reich mir die Hand mein Leben" klang auf drei Celli sehr farbig und lebendig und war äußerst virtuos.

Lebensfreude und Leidenschaft

Zwei Charakterstücke von Tschaikowsky (der „Juni" und der „Oktober" aus seinen „Jahreszeiten") begeisterten durch ihren intimen, melancholischen Charakter, in der Carmen-Suite Bizets glänzte das Ensemble mit den bekannten Melodien aus dem reichen Fundus der Oper. Inspiriert von Villa-Lobos komponierte Werner Thomas sein Stück „Die kleine Eisenbahn", ein erfreulicher und witziger Schlusspunkt am Ende einer großartigen ersten Hälfte.

Nach der Pause folgten dann die Originalkompositionen. Wer nun sprödere Kost erwartete sah sich getäuscht. Zum Schluss etwas ganz Besonderes die „Bachinas Brasilieiras" Nr. 5 von Heitor Villa-Lobos, ein Stück für acht Violoncelli und einem Sopran. Lebensfreude, Leidenschaft und „getanzte Musik" bekam der Hörer geboten. Zu den immer brillant spielenden Celli gesellte sich eine herausragende Solistin (Julia Giebel) mit exzellenter Höhe.